

## SPELDOK AUSTRIA

Das Neueste von SPELOK-AUSTRIA (Österreichisches Höhlenverzeichnis)

Die Speldok-Austria Datenbank wächst unaufhörlich und jeder Bericht (siehe „Die Höhle“, 2007, 58. Jg., Heft 1-4: 112-115) stellt nur einen momentanen Stand dar. Nach den inzwischen eingetroffenen Meldungen (insbesondere nach dem Katasterführerseminar) ist wieder eine „magische, statistische Zahl“ durchbrochen worden.

Von den derzeit (20.11.2007) 15656 erfassten Höhlen ist bei 11171 Höhlen (71%) auch die exakte Ganglänge eingetragen (nachdem 28% der Höhlen als „teilweise erforscht“ oder „unerforscht“ markiert sind stellen die 71% ohnehin beinahe das Maximum exakter Werte dar). Die Summe der Ganglängen hat erstmals die Grenze von 2000 Kilometer überschritten und beträgt derzeit 2013 Kilometer, das entspricht etwa einer Flugdistanz Wien-Paris und retour. Wer daher Paris besuchen möchte braucht nur alle österreichischen Höhlen zu durchwandern, dann hat er die gleiche Strecke zurückgelegt. Viel Spaß!

G. Stummer

## LÄNGSTE HÖHLE DER EU

**Langjährige Teamarbeit bringt sensationellen Erfolg:  
Österreich besitzt längste Höhle der EU!**

**Ein großartiger Erfolg gelang der Raucherkar-Expedition des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich. Nach jahrzehntelanger Forschungsarbeit konnte die Verbindung zweier Riesenhöhlen im Toten Gebirge gefunden werden. Das so entstandene „Schönbergssystem“ im Grenzgebiet zwischen Oberösterreich und Steiermark gehört mit über 120 Kilometern Gesamtlänge zu den ausgedehntesten unterirdischen Labyrinthen der Erde.**

Als vor 46 Jahren im August 1961 einige Abenteurer erstmals die „Fensterhalle“ im Raucherkar am Abhang des westlichen Toten Gebirges betraten, ahnten sie nicht, dass sie soeben die ersten Schritte in eines der bedeutendsten Höhlensysteme auf dem Globus gesetzt hatten. In den Folgejahren waren es Pioniere des Landesvereins für Höhlenkunde in Linz, die der so genannten „*Raucherkarhöhle*“ Kilometer um Kilometer abtrotzten. Nach immer aufwändiger werdenden Forschungseinsätzen wurde schließlich eine alljährliche Forschungswoche auf der Ischler Hütte einberufen, welche die Höhlen im Gebiet des Schönbergs, der auch namensgebend für das neue Höhlensystems ist, zum Ziel hatte. Neben der *Raucherkarhöhle* begann man auch ein – damals noch weiter entfernt liegendes – Labyrinth im *Feuertal* zu erforschen. Letzteres wuchs, von der altbekannten „*Feuertal-Eishöhle*“ aus, bald ebenfalls auf stattliche Dimensionen. So wurde diese Unternehmung zu einer der erfolgreichsten in der Geschichte der österreichischen Höhlenforschung.

Am Samstag, 28. Juli 2007 traf man sich bereits zum 28. Mal auf der Ischler Hütte zur Raucherkar-Expedition, die den Kernpunkt der ganzjährlichen Forschungen im Gebiet darstellt. Einer jungen Gruppe des oberösterreichischen Landesvereins waren kurz zuvor sensationelle Entdeckungen im *Feuertalsystem* gelungen. Riesige Gänge mit phantastischen, tropfsteingeschmückten Hallen führten schnurstracks in Richtung *Raucherkarhöhle* und ließen einen Zusammenhang immer wahrscheinlicher werden. Am letzten Tag der Forscherwoche, Freitag, 3. August 2007 um 15 Uhr war es endlich soweit. Über ein enges Labyrinth von Spalten und Röhren gelang die Verbindung und vereinte die inzwischen 86 Kilometer lange *Raucherkarhöhle* mit dem 34 Kilometer langen *Feuertalsystem* zum **120 Kilometer langen „Schönbergssystem“**, der größten Höhle der EU! – Jahrzehntelange Teamarbeit, an der neben dem Linzer Verein auch Forscher aus anderen Teilen Österreichs und dem Ausland beteiligt waren, fand somit ihren krönenden Höhepunkt. Dabei waren oft alpinistische Höchstleistungen, wie die Überwindung hunderte Meter tiefer Schachtsysteme gefragt.

Neben dem Längenrekord lieferten die Forschungen auch wertvolle Ergebnisse für die Wissenschaft. So sind die 120 Kilometer Höhlengänge lückenlos in einer Datenbank dokumentiert und erlauben als virtuelles 3D-Modell tiefe Einblicke in die unterirdischen Wasserwege des Toten Gebirges. Ein unschätzbare Vorteil bei der Suche nach wertvollen Trinkwasservorräten! Zusätzlich wurde die Höhlenfauna untersucht und durch Radon-, Eis- und Temperaturmessungen konnten hochinteressante Klimadaten gewonnen werden.

Die Höhlenforscher hoffen nun, dass ihnen die Erfolge auch zu mehr Anerkennung in der Öffentlichkeit verhelfen, denn Projekte gäbe es – nicht nur im Toten Gebirge – noch genug.

**Ein ausführlicher Bericht kann im HÖHLE-Heft 2008 nachgelesen werden.**

M. Wimmer

## IN MEMORIAM

Am 26.9.2007 verstarb in Wiener Neustadt KURT AUBRECHT im 88. Lebensjahr. Ältere Semester werden wissen, dass er 1958 zu den Gründungsmitgliedern der Forschergruppe Wiener Neustadt des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und NÖ zählte, welche die damals höhlenkundlich noch weitgehend unbekannte Schneeralpe zu ihrem Arbeitsgebiet erwählte. Der Name Kurt Aubrecht wird aber insbesondere mit der Excentriqueshöhle

verbunden bleiben, die 1960 in einem Steinbruch bei Erlach (NÖ) entdeckt wurde. Als Fotograf mit Leib und Seele hielt er die Schönheiten der Höhle in zahllosen Bildern fest und machte sie in Vorträgen und Ausstellungen einem großen Publikum bekannt. Er setzte sich auch mit dem Problem der Excentriquesbildung auseinander und stellte sich mit seinen Ansichten beim 3. Internationalen Kongress für Speläologie 1961 der Fachdiskussion.

Excentriques-Höhlen-Besuchern wird er als naturbegeisterter, geduldiger, humorvoller, aber stets achtsamer Begleiter unvergessen bleiben.

Der Vizepräsident des VÖH, Mitglieder des Landesvereines und zahlreiche Freunde und Kameraden gingen mit Kurt Aubrecht den letzten Weg auf dem Wiener Neustädter Friedhof.

G. Winkler

## NEWS NEWS NEWS

### **Dr. Benno-Wolf-Preis 2007 für Jörg Obendorf**

Der Verband deutscher Höhlen- und Karstforscher verlieh bei der deutschen Verbandstagung 2007 den Dr. Benno-Wolf-Preis an Jörg Obendorf. Er ist nicht nur in der deutschen Höhlenforscher- sondern auch in der österreichischen Höhlenforscherszene ein Begriff. Seine Begeisterung für neueste Befahrungstechnik und Material ließen ihn sehr oft auch zu Experimente greifen um die Sicherheit für die Höhlenforscher zu erhöhen. Dies war auch der Grund, dass sich Jörg Obendorf sehr aktiv für die Höhlenrettung engagierte. Besonders verdient machte er sich beim Aufbau des deutschen Höhlenrettungsverbandes und Verbesserung des Höhlenrettungsmaterials (Obendorffrage). Seine Mitarbeit im Gutachterkreis für Alpinunfälle, sowie im DIN-Normenausschuss Sport war durch sein umfangreiches höhlenkundliches Wissen sehr geschätzt und konnte dadurch aktiv deren Entwicklung mitgestalten.

**Der Verband Österreichischer Höhlenforscher gratuliert Jörg Obendorf dazu herzlich.**

W. Greger

### **Neues aus dem OZONLOCH (Steiermark)**

Tief unter dem Großen Tragl

Von 04. bis 06. Oktober 2007 konnte wieder einmal eine Forschungstour in das Ozonloch (1625/406) durchgeführt werden. Die insgesamt 51-stündige Tour unternahmen Peter Jeutter und Robert Seebacher, wobei das Biwak in 460 m Tiefe als Stützpunkt für die Forschungen diente.

Am ersten Tag wurde bis zum Biwak abgestiegen und ein direkt dahinter beginnender Horizontalgang weiter erforscht. Die relative Nähe zu den Gängen des Sonnenleiterschachtes macht diesen Höhlenteil besonders interessant. Teilweise fehlen nur noch etwa 70 m horizontal und wenige Meter vertikal zwischen den beiden Höhlen. Der Versuch eine mit zähem Lehm verstopfte Fortsetzung aufzugraben scheiterte. Ebenso erbrachte der Aufstieg in einen Seitenkolk kein brauchbares Ergebnis. Bei der dritten Fortsetzung gelang es aber weiter vorzustoßen. Hier war aber auch leider bald eine ohne Bohrmaschine unüberwindliche Kletterstelle erreicht. Kräftige Wetterführung machen diesen Ansatz aber zum Hoffnungsträger für eine mögliche Verbindung.

Am zweiten Forschungstag ging es in die bisher tiefsten Teile der Höhle. Der bereits bei der letzten Tour entdeckte Bach schüttete diesmal noch mehr (~ 20-30 l/s) und so verzichteten wir auf einen Abstieg in den Endschacht bei -591 m. Stattdessen gingen wir daran, den großen bei -570 m, in Richtung NW ziehenden Gang weiter zu erforschen. Zu unserem Entsetzen endete der schöne Tunnel bereits nach etwa 50 m an einem Lehmverschluss, bzw. an zwei Siphonen, aus denen der Bach austritt. Es gelang uns aber glücklicherweise über einen etwa 8 m hohen Schlot in eine obere Etage vorzudringen. Hier dominieren schöne phreatische Profile und vorerst trockener Lehmboden. Bald ändert sich aber das Gepräge des Ganges. Es geht ständig mit etwa 20 Grad Neigung nach oben, wobei in der Gangsohle ein Canyon ausgebildet ist. Alles ist mit gliedschigem Lehm überzogen und es gibt kaum brauchbare Griffe oder Tritte. So kämpften wir uns die schnurgerade, etwa 80 m lange Passage nach oben, der wir den Namen „Unbegehrter Gang“ gaben. Messzüge mit bis zu 26 m Länge entschädigten uns aber für die Mühen. Bei einem Knick in Richtung SW schien der Gang wieder angenehmer zu werden. Leider folgte aber schon nach wenigen Metern eine lehmige Schachttraverse und ein 4 m hoher Aufstieg. Hier ging dann unser letztes Stück Seil zu Ende und der gleich darauffolgende 5 m Abstieg musste mittels Steig- und Sicherungsschlingen überwunden werden. Eine weitere Kletterstelle konnte über ein Bodenloch umgangen werden, wodurch wir wieder in einen größeren Gang gelangten. Wieder schnurgerade zieht ab hier eine schöne Passage weiter unter den Gipfelaufbau des Gr. Tragl hinein. Am Boden donnert in einem tiefen Canyon der „Traglbach“. Der Gang mündet schließlich in eine Querkluft, wobei das Wasser aus Richtung NO aus einem engen Spalt austritt. In Richtung SW setzt sich die Kluft geräumig fort und konnte bis zu einer über 10 m hohen Kletterstelle verfolgt werden. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit bzw. wegen Materialmangel war für uns hier diesmal Schluss. Der Abschnitt „Unbegehrter Gang – Traglbach“ überwindet eine Horizontalstreckung von mehr als ¼ km und einen Höhenunterschied von +°100 m. Der erreichte Endpunkt liegt bereits weit unterhalb des Gr. Tragl (2179 m), nur noch etwa 200 m SO des Gipfels. Somit ist es uns erstmals in diesem Gebiet gelungen unter die Gipfelkette des Löckenkogel-Tragl-Zuges zu gelangen. Offene Fortsetzungen und deutliche Wetterführung lassen auf weitere Entdeckungen in diesem Bereich hoffen.

**Insgesamt wurden 440 m Neuland vermessen, wodurch sich für das Ozonloch eine neue Gesamtlänge von 2.345 m ergibt. Die Tiefe blieb mit -591 m vorerst unverändert.**

R. Seebacher